

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

17.6.1900 (No. 163)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag 17. Juni.

Expedition: Carl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr. 163.

Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendetwas. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1900.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 25. Mai d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Professor Philipp Keller an der Höheren Bürgerschule in Ettlingen das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Jahrlinger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerial-Erlassung vom 28. Mai l. J. gnädigt geruht, den Professor Philipp Keller an der Höheren Bürgerschule in Ettlingen auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste auf Beginn des kommenden Schuljahres, d. i. auf 11. September 1900, in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 7. Juni d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Königlich Preussischen Major und Bataillonskommandeur im Infanterieregiment Nr. 132 Albrecht Freiherrn von Liebenstein das Ritterkreuz erster Klasse,

dem Königlich Preussischen Hauptmann im Großen Generalstabe Maximilian von Posed das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Königlich Preussischen Intendantursekretär bei der Intendantur des 15. Armee-corps Rechnungsrath Friedrich Plügge des Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Jahrlinger Löwen zu verleihen.

Mit Entschließung Großh. Gewerbefachschulraths vom 9. Juni d. J. wurde dem Gewerbeschulanten Karl Stöckle in Laubersbühlhofheim die etatmäßige Amtsstelle eines Gewerbelehrers an der Gewerbeschule daselbst übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Ein Fortschritt.

Die „Süddeutsche Reichskorrespondenz“ schreibt: „Die Komödie ist aus!“ Mit diesen Worten begrüßt die „Frankfurter Zeitung“ den Schluß der Reichstagsession. Man wird dem führenden Blatte der Demokratie und der ihr gesinnungsverwandten oppositionellen Richtungen die mißverständliche Laune nicht verübeln dürfen. Wenn man so ausdauernd gegen die Verstärkung der deutschen Seemacht getritten hat, wie die „Frankf. Ztg.“ es seit 1898 thut, und wenn schließlich alle Mühen und Kämpfe im Jahre 1900 ebenso vergeblich blieben wie 1898, dann hat man alle Ursache, verstimmt zu sein. Nun passiert der „Frankf. Ztg.“ seit Jahrzehnten immer wieder das Malheur, in ihren besten Absichten von der Mehrheit des Volkes und des Reichstags mißverstanden zu werden, daß es einigermaßen überraschen muß, wenn das demokratische Blatt in seinem neuesten Kakenjammer-Bekanntniß Ausdruck gibt, die seine politischen Gegner mit aufrichtiger Genugthuung erfüllen dürfen.

Die „Frankf. Ztg.“ und mit ihr die Presse jener Parteien, die bis zur Abstimmung über die Flottenvorlage allen Vernunftgründen unzugänglich waren, hatte stets behauptet, das deutsche Volk wolle von einer Verstärkung der deutschen Seemacht nichts wissen; es verhalte sich der Seegelung gegenüber durchaus passiv und von aller „angeblichen“ Begeisterung für die Kriegsmarine bleibe nichts übrig als eine „künstliche Wache“ des Flottenvereins. Heute, im ersten Anmuth über die gründliche Niederlage der Flottengegner, denkt die „Frankf. Ztg.“ offenbar anders und — vernünftiger. Sie weist darauf hin, daß die anlässlich der Centrumsübertrreibungen in Sachen der lex Heinze erfolgte Obstruktion im Reichstage nur „mit Unterstützung der Protestbewegung gesiegt hat“, und meint, es wäre „leicht gewesen, bei der Flottenvorlage und ihren Steueranhangeln“ den Abschluß der Beratungen ebenfalls durch Obstruktion zu stören. Das sei aber nicht geschehen, und zwar habe die Opposition diesmal allen obstruktionistischen Gelüsten Zügel angelegt, weil — wie die „Frankf. Ztg.“ wörtlich schreibt — „man sich auch im Lande draußen das Thun der Mehrheit gefallen ließ.“ Das sieht doch wahrhaftig nicht danach aus, als ob die Volkstundgebungen für die Flotte nur künstliche Wache gewesen seien! Die „Frankf. Ztg.“ anerkennt ohne Rückhalt, daß die der Flottenvorlage zustimmende Mehrheit des Reichstags thatsächlich auch die

Volkmeinung und den Volkswillen zum vollgiltigen Ausdruck gebracht hat. Diese, allerdings etwas verspätete, Erkenntniß der wahren Sachlage seitens des führenden Organs der verbündeten oppositionellen Parteien ist ja an sich erfreulich. Aber die „Frankf. Ztg.“ hat den Flottenfreunden noch Erfreulicherer zu bieten! Sie anerkennt unumwunden, daß die Annahme der Flottenvorlage „den Sieg des Strebens nach einer Seegelung ersten Ranges“ befinde, da die Vorlage in diesem Sinne gemacht worden sei und ihre Annahme in diesem Sinne gedeutet werde. Und nun schreibt die „Frankf. Ztg.“ wörtlich: „Die Opposition ist dabei stark in die Minderheit gedrängt worden und sie wird sich dieser Stellung bewußt sein müssen. Sie hat ihre Schuldigkeit nach Kräften gethan und kann die Verantwortung für den Umschwung, der da in dem Streben nach Seemacht eingetreten ist, von sich abweisen. Nach der starken Mehrheit, die sich um die moderne Seegelung trotz alledem angeammelt hat, gewinnt es den Anschein, als wäre dieser Kampf im Prinzip entschieden und die begonnene Entwicklung ohne neue Thatsachen, die einen Umschwung der öffentlichen Meinung hervorrufen könnten, unabänderlich.“

Mit dieser rückhaltlosen Feststellung der Thatsache, daß ein Umschwung der öffentlichen Meinung zu Gunsten moderner Seegelung eingetreten ist und auf der Grundlage dieses Volkswillens eine starke Reichstagsmehrheit der Flottenvorlage zugestimmt hat, wirft die „Frankf. Ztg.“ alles über den Haufen, was sie die ganze Zeit über immer wieder, allen offenkundigen Anzeichen zum Trotz, behauptet hat: daß nämlich eine der Flottenvermehrung günstige Volksstimmung nicht vorhanden sei! Jetzt erst, nachdem eine weitere Verleugnung der — Dant der Initiative des Kaisers — die breitesten Volksschichten gleichmäßig erfassenden Erkenntniß der Nothwendigkeit deutscher Seemacht, angefißt des Beschlusses einer über Erwarten starken Reichstagsmehrheit, einfach lächerlich wäre, entschließt sich die „Frankf. Ztg.“ zu dem Eingeständniß, daß sie sich und ihre Leser bis zum letzten Augenblick — wir wollen annehmen, in gutem Glauben — über die wirkliche Stimmung der Mehrheit des deutschen Volkes getäuscht hat. Diese Feststellung der Anerkennung des Prinzips der modernen Seegelung durch Volk und Reichstag seitens der „Frankfurter Zeitung“ ist umso erfreulicher, als es gilt, dafür zu sorgen, daß die geplante Marine-Reorganisation vollständig durchgeführt werde. Wohl bedeutet der jüngste Beschluß der Reichstagsmehrheit einen großen Schritt vorwärts auf dem Wege deutscher Machtentwicklung; es gilt aber, das Werk zu vollenden und den Weg bis zum Ziel zu durchschreiten!

* Czar Nikolaus in Paris.

Seit vielen Monaten beschäftigt sich das Gemüth der Franzosen, und zwar das des Ministers ebenso wie das des harmlosen Epiciers, mit der Frage, ob der russische Kaiser nach Paris kommen wird oder nicht. Jetzt bringt man eine in Cherbourg geplante Flottenrevue mit der Reise des Kaisers nach Frankreich und Paris in Zusammenhang. Es soll nämlich angeblich die Absicht bestanden haben, diese Flottenrevue am 14. Juli stattfinden zu lassen, doch soll mit Rücksicht auf die Möglichkeit der Anwesenheit des russischen Kaisers der Termin weiter hinausgeschoben worden sein. Diese Rücksicht muß allerdings, wenn der russische Kaiser überhaupt nach Frankreich kommen soll, als selbstverständlich erscheinen. Es wäre doch gar zu viel verlangt, daß der Selbstherrscher des russischen Reichs durch seine Anwesenheit die Erinnerung an den Tag besonders glanzvoll gestalten soll, an dem die Köpfe von Soldaten, die ihrem Könige die angelobte Treue halten wollten, auf Piken herumgetragen wurden. Man verdröset sich also auf einen späteren, noch unbestimmten Termin. Wird der russische Kaiser zu diesem ungewissen Termin nach Paris kommen? Die Sache steht eigentlich für die Franzosen einigermaßen ungünstig, insofern nämlich, als wenn der russische Kaiser nicht kommt, dies eine recht erhebliche Blamage für sie bedeutet; wenn er aber kommt, so haben sie noch lange keinen Anlaß, zu triumphiren. Denn unter normalen Verhältnissen sollte es selbstverständlich sein, daß der russische Herrscher Frankreich in der Zeit der Weltausstellung besucht. Rußland ist der Verbündete Frankreichs, und darum wäre an sich der Besuch ein ganz natürlicher, aus dem Bündnißverhält-

Mit einer Beilage.

nisse sich ergebender Vorgang. Man erinnere sich nur an den vor einigen Wochen stattgehabten Besuch des österreichischen Kaisers und des italienischen Kronprinzen in Berlin gelegentlich der Großjährigkeit des Deutschen Kronprinzen. Hier handelte es sich doch nur einerseits um ein Familienfest, andererseits um einen Akt, der lediglich für Deutschland Interesse und Bedeutung hatte. Es sei ferner daran erinnert, daß bei noch weniger bedeutungsvollen Anlässen, wie bei Kaisermandern, die ja in jedem Jahre stattfinden, wiederholt der österreichische Kaiser und der italienische König in Deutschland anwesend waren. Bei der Weltausstellung aber handelt es sich um ein Ereigniß, das die Franzosen mit unendlichem Fleiße seit mehr als einem halben Jahrzehnt vorbereitet haben, das an dem Wendepunkte zweier Jahrhunderte die wirtschaftliche und künstlerische Leistungsfähigkeit Frankreichs im glänzendsten Lichte zeigen soll und das deshalb mit Recht den Stolz der Franzosen bildet. Man wird zugeben müssen, daß, wenn der Herrscher eines verbündeten Staates zu einem solchen großen Feste der gesammten Nation erscheint, diesem Besuche eine besondere politische Bedeutung nicht beizumessen ist, weil er etwas Selbstverständliches bedeutet. Wenn aber Kaiser Nikolaus II. die Weltausstellung nicht besucht, so würde diese Unterlassung allerdings von hervorragender Bedeutung sein. Nicht als ob sie die Auflösung des Bündnisses bedeuten würde: Rußland hat ja bis jetzt von dieser ihm von Frankreich mit so heißem Bemühen angetragenen Allianz lediglich Vortheile gehabt, sodaß ihm an einer Aufhebung des Bundes nichts zu liegen braucht. Wohl aber würde das Nichterscheinen des Kaisers — gerade weil das Erscheinen an sich selbstverständlich ist — eine scharfe Kritik der inneren Entwicklung, die Frankreich in den letzten Jahren genommen hat, bedeuten. Es würde dadurch dokumentirt werden, daß der russische Kaiser die inneren Verhältnisse Frankreichs als ungesund und nicht stabil ansieht. Ist die Frage, ob der Czar die Weltausstellung besucht oder nicht, für die internationale Politik von vergleichsweise geringer Bedeutung, so ist sie von um so größerer für die französische Regierung. Kommt der Kaiser nach Paris und werden dann große Feste gefeiert und freundschaftliche Reden gehalten, so wird die französische Regierung bei der parlamentarischen Herbstkampagne von der Glorie des Czarenbesuchs umstrahlt sein, und es wird ihr um so eher möglich sein, den Angriffen ihrer nationalistischen und reaktionären Gegner zu widerstehen. Kommt aber der russische Kaiser nicht, so wird der Regierung natürlich von ihren Gegnern vorgehalten werden, daß der Monarch nur darum nicht gekommen sei, weil er Männern wie Waldeck-Rousseau und Millerand nicht habe die Hand reichen wollen. Wenn also die französischen Minister der Entschliebung des Herrschers mit pochendem Herzen entgegenstehen, so wird man ihnen dies nachsagen können.

* Gemeinsame Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns.

Der ungarische Ministerpräsident v. Szell verweilte einen Tag in Wien. Der kurze Aufenthalt in der österreichischen Residenz galt formell der Erledigung zweier Angelegenheiten: der Einholung der kaiserlichen Unterschrift für das Restrikt, durch welches der ungarische Reichstag zu Beginn dieser Woche bis Ende September vertagt wird, und der Vereinbarung mit Herrn v. Koerber über die kaiserlichen Entschliebungen, durch welche das bisherige Quotenverhältniß auf die Dauer eines Jahres verlängert werden soll. Die Entscheidung der Krone wird diesmal für ein ganzes Jahr lauten und daher bis zum 1. Juli 1901 in Geltung bleiben. Für das Zeitmaß der Geltung dieser Entscheidung der Krone war nicht nur die Gestaltung der Verhältnisse in Oesterreich, sondern auch manches sehr triftige Motiv der ungarischen Politik von ausschlaggebender Bedeutung. Es werden durch die Entscheidung der Krone die gemeinsamen Angelegenheiten, wenigstens für die Dauer eines Jahres, sichergestellt, zumal das gemeinsame Budget sogar bis Ende des nächsten Jahres geregelt ist. Wenn in einem ansehnlichen Theile der ungarischen Presse die Vermuthung ausgesprochen wird, daß Herr v. Szell seine Anwesenheit in Wien dazu benützt hat, um sich über die Pläne der maßgebenden Kreise Oesterreichs zu informieren, so liegt die Richtigkeit dieser Vermuthung auf der flachen Hand. Wenn aber da und dort auf die Möglichkeit von Verhandlungen über eventuelle staatsrechtliche Neugestaltungen hingewiesen wird, so bedarf es nur der Fest-

Stellung, daß Herr v. Szell kaum 24 Stunden in Wien verweilte, um die Willkürlichkeit dieser Annahme klarzulegen. Die „Neue Freie Presse“ kann auf das Bestimmteste versichern, daß solche Verhandlungen derzeit nicht in Sicht stehen und daß man in Ungarn nicht an solche denkt, weil man kein Interesse daran hat, jetzt schon Fragen aufzurollen, die das staatsrechtliche Verhältnis beider Staaten der Monarchie so nahe berühren. Wie groß die Zurückhaltung der entscheidenden politischen Kreise Ungarns in dieser Beziehung ist, mag man wohl an der verbürgten Tatsache erkennen, daß noch unter der Ministerchaft Baron Vansffy's, als die deutsche Obstruktion die Erledigung der pragmatischen Angelegenheiten gefährdete, eine vertrauliche Berathung hervorragender ungarischer Politiker stattgefunden hat, um dieser Frage näher zu treten. Baron Vansffy hatte diese Konferenz in seine Wohnung einberufen. Außer dem damaligen Ministerpräsidenten und dem Finanzminister Dr. Lukacs waren der frühere Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. v. Szilagyi, der gegenwärtige Rabinetschef Herr v. Szell und Koloman v. Tisza anwesend. Auch damals stand vor diesem intimen Areopag der bedeutendsten Politiker des ungarischen Parlamentes die Frage zur Diskussion, was zu geschehen habe, wenn der österreichische Reichsrath seine Mitwirkung bei der Erledigung der gemeinsamen Angelegenheiten, aus welchem Grunde immer, versagen sollte oder diese Mitwirkung überhaupt unmöglich würde. Die Teilnehmer an jener Konferenz waren der Anschauung, daß an dem Ausgleichsgesetze vom Jahre 1867 nicht gerüttelt werden dürfe, daß Ungarn, was immer geschehen möge, sich zur Erfüllung der im Ausgleichsgesetze übernommenen Verpflichtungen bekennen müsse. Damals warf Herr v. Szilagyi, ohne Widerrede die unbestrittenste Autorität Ungarns in allen staatsrechtlichen Fragen, den Gedanken in die Diskussion, daß durch eine gesetzliche Verfügung ad hoc die Modalitäten der Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten für jene Frist, bis zu welcher in Oesterreich wieder verfassungsmäßige Zustände eintreten, abgeändert werden könnten. Die Realisirung dieses Gedankens knüpft allerdings an die pragmatische Sanktion an, hatte ihren Ausgangspunkt durchaus im Ausgleichsgesetze des Jahres 1867 und war an bestimmte Voraussetzungen gebunden, deren Erörterung derzeit gegenstandslos oder mindestens verfrüht wäre. Herr v. Szell sprach nun vor einigen Tagen über dasselbe Thema in gleichem Sinne vor dem versammelten Finanzausschusse des Abgeordnetenhauses, ohne jedoch, aus begrifflichen Rücksichten, auf die Sache näher einzugehen, da, wie uns bekannt ist, die maßgebenden Politiker Ungarns ohne Ausnahme die Frage nicht als aktuell behandeln. Man kann zur Zeit nur von akademischen Erwägungen sprechen, die freilich einmal von brennender Aktualität werden könnten.

Professor Adolf Wagner über die badische Steuergesetzgebung.

In seinem neuesten Ergänzungsband der Finanzwissenschaft hat Professor Dr. A. Wagner-Berlin die Steuergesetzgebung der süddeutschen Staaten einer sorgfältigen Bearbeitung unterzogen, unter diesen auch diejenige Badens. Es ist von Interesse, wie der bekannte Nationalökonom und Finanztheoretiker die badische Steuergesetzgebung beurtheilt und wir glauben daher, dem badischen Leserkreis einige Sätze aus den Schlußbetrachtungen Wagner's, mit denen er einen Rückblick auf die badische Staatsbesteuerung des 19. Jahrhunderts unter Einbeziehung der zur Zeit schwebenden Steuerreformfragen gibt, nicht vorenthalten zu sollen. „Auf dem Gebiet der badischen Staatsbesteuerung, führt Wagner aus, wie auf so manchem andern Verwaltungsgebiet liegt ein tüchtiges Stück legislativer und administrativer Arbeit in diesem in mehr als einer Hinsicht besonders interessanten deutschen Mittelstaate vor. Das wichtigste Spezialgebiet der Besteuerung, dasjenige der direkten Steuern, ist eigenthümlich ausgebaut worden, zuerst durch die rückwärtslose Umgestaltung der alten Steuern der zahlreichen ehemaligen verschiedenen Gebietstheile des neuen Staats, ähnlich wie in den anderen Rheinbundstaaten, dann durch die systematische, aber sehr eigenartige Ausbildung der Ertragssteuern, hier vielfach ähnlich wie in Württemberg, Bayern, Hessen, aber doch wieder in der Methode der Werthkataster originell; ferner durch die Einführung der Einkommensteuer und deren Angliederung an die Ertragssteuern, welche gleichzeitig eigenthümlich modifizirt wurden, mit gutem Erfolge in der Richtung der Personalbesteuerung. Das neueste Reformprojekt der Vermögenssteuer führt in dieser Richtung weiter zur Alleinherrschaft der staatlichen Personalbesteuerung, aber doch unter Festhaltung der seitherigen Veranlagungsmethoden (Werthkataster), daher wieder originell. Gelingt die Verwirklichung des Projekts, so hat Baden vor den übrigen süddeutschen Staaten, mit Ausnahme Hessens, einen neuen erheblichen Vorrang in der Verfassung der direkten Steuern erreicht, neben dem bisherigen, den es seit der Annahme der Einkommensteuer schon besaß.“

Die Geschichte der Entwicklung der badischen direkten Steuern in diesem 19. Jahrhundert zeigt aber auch wiederum in einem besonders guten Beispiel, wie auch in einem Lande, das noch nicht in dem Maße Industrie- und Handelsstaat, wie Sachsen und Rheinland, geworden und so höchst eigenartige landwirtschaftliche Besitz-, Betriebs- und Kulturverhältnisse hat, der Fortgang von der Ertrags- und Objekt- zu der Einkommen-, Vermögens- und Subjektbesteuerung unaufhaltsam ist,

angeht die immer größeren Differenzirung und Individualisirung der Wirtschaftsverhältnisse, der Veränderung der Technik und Oekonomie der Produktion, des Verkehrs und seiner Anstalten, der Entwicklung der Kreditwirtschaft, der Verschuldungsverhältnisse. Nur so kann, wenigstens auf diesem Spezialgebiet der Besteuerung, den Bedürfnissen der Finanzen, den Grundsätzen der Beweglichkeit, der Leistungsfähigkeit und den übrigen steuerpolitischen Grundsätzen durch die Steuertechnik Rechnung getragen werden. Auch die Ergänzung der direkten Steuern durch andere einzelstaatliche, die indirekte Verbrauchs- und Verkehrs-, die Erbschafts- und Schenkungssteuer hat in Baden wiederum in steuerpolitisch wie steuerrechtlich besonders beachtenswerther Weise stattgefunden, so daß auch diese Verhältnisse der badischen Besteuerung ein allgemeineres finanzwissenschaftliches Interesse über das Land hinaus bieten.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 16. Juni.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Geheimen Legationsrath Dr. Freiherrn von Babo zum Vortrag. Nachmittags begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Lichtenthal, um daselbst der Eröffnung des neuen Lehrerinnenheims anzuwohnen.

(Großherzogliches Hoftheater.) Drei Sinauer verschiedenster Herkunft und Richtung vereinigten sich gestern zu einem unterhaltenden Theaterabend, der den recht zahlreichen Besuchern die Aufgabe stellte, sich während der kurzen Zeitspanne von zwei Stunden in dreierlei Stimmungen hineinzuarbeiten. Den Beginn machte Hehle's Trauerspiel „Ehrenschulden“ in dem der Konflikt mit den unerbittlichen Gesetzen der Kavallerie die beiden, den Mittmeister Hubert von Albring, in den Tod treibt. Auch in dieser schätzbaren Schildderung menschlichen Innenlebens und erachtet einen nicht unbedeutenden tragischen Effekt. Judas's Schauspiel „Die Zehn“ ist getragen von einer gewissen wehmüthigen Komik. Der Autor führt uns in dem kleinen Salonstück in seiner amüsanten Manier einen alternden Hens (Herrn v. Reigersdorf) vor, der für das Uebermaß an Lebensgenüssen in jüngeren Jahren jetzt durch allerbändel kleine Leiden die Bege zahlen muß. Das Lustspiel „Die Bestraume“ von Max Dreyer schildert in flatter, gewandter Darstellung modernen Genres einen gewissenlosen Verführer (Oppermann), der auf dem Gute seiner Cousine Friederike einen Verdrachsantrag macht und zu gleicher Zeit mit Friederike's schwärmerischer Nichte Elise und dem Stubenmädchen Anna anbandelt. Die leichtfertigen Liebesabenteuer werden aber jäh abgebrochen durch die Bepfechtung der amazonenhaften Friederike. Im ersten Bild zeichnete sich Herr Perz und Herr Wossermann aus, letzterer verliebte allerdings dem alten Bankier Weinburg vielleicht etwas zu viel kraftvolle Leidenschaftlichkeit. Ganz vorzüglich war Herr Reiff als Reigersdorf in der „Bege“. Er ließ im Kampf zwischen Komik und Sentimentalität, in seinem Geschnaach im gegebenen Fall sehr entsprechend, die Komik siegreich hervorgehen. Durch das sichere wohlgeordnete Spiel der Frau Peget und des Herrn Gersch wurde Herr Reiff passend unterstützt. Der ausgiebige Lacherfolg den die „Bestraume“ erzielten war vor allem Herrn Hüder's Verdienst, der den strupelosen keden Frauenliebhaber Oppermann tadellos wiedergab. Frau Hüder war eine imponirende kraftstrotzende Gutsderrin Friederike, während Fräulein Müller als Elise einen reizend verlebten Bäckfisch und Fräulein Genter ein schnippsicheliges Stubenmädchen Anna vorführte. Das Publikum schien sich leicht in die verschiedenen Gemüthsstimmungen hineinzufinden und nahm die Vorstellung recht befallig auf.

(Mittheilungen aus der Stadtrathsitzung vom 13. Juni.) Der frühere langjährige Stadtvorordnete, Herr Privatier August Hoyer hier, hat als Justizrat zu seiner im vorigen Jahre der Stadtgemeinde für Schulgebäude zweckgediente Stiftung im Betrage von 25 000 M. den Betrag von 5 000 M. zur Verfügung gestellt. Der Stadtrath nimmt diese Zustimmung mit herzlichem Danke an. — Die Karlsruher Straßenbahngesellschaft theilt mit, daß sie den elektrischen Betrieb auf der Linie Mühlburg-Rheinhafen, und zwar zunächst bis zur Weiche vor der Umgebungsbahn nach Maxau am 13. d. M. aufnehmen gedenkt. — Der vom 7. bis 10. Juli d. J. hier tagende Süddeutsche Stenographenbund Stolze-Schrey soll zur Zeit namens der Stadt begrüßt werden. Zur Veranstaltung einer Fachausstellung wird der große Rathsaal unentgeltlich überlassen. — An der Kreuzung der Durlacher Allee und Georg-Friedrichstraße soll eine dreiseitige elektrische U-her erstellt werden. — Die Straße westlich des früheren Schützenplatzes erhält den Namen „Gutenbergplatz“, der frühere Schützenplatz den Namen „Gutenbergsplatz“. — Denjenigen Besitzern von elektrischen Anlagen, welche sich bis zum 1. Juli d. J. zum Anschluß an das Netz des Elektrizitätswerks angemeldet haben und deren Einrichtungen bis zum Beginn des Probebetriebs fertiggestellt sind, wird der elektrische Strom für Licht und Kraftzwecke während der Dauer des Probebetriebs kostenlos geliefert. — Solche Hausbesitzer, die an Stelle der bei der Verlegung der Kabel des Städtischen Elektrizitätswerks aus den Gehwegen herausgenommenen Sandsteinplatten Cement- oder Asphaltdecken herstellen lassen, erhalten eine Vergütung von bis zu 1 M. 20 Pf. pro Quadratmeter der neu hergestellten Decke aus der Stadtkasse. — Die Transformatorstationen des Städtischen Elektrizitätswerks, welche auf dem Ludwigplatz an Stelle des vorhandenen Brunnens und auf dem Platz hinter der Kleinen Kirche vorgelesen sind, sollen, damit die Plätze nicht unschön benagt werden, sowie der hohen Kosten wegen nicht oberirdisch, sondern unterirdisch angelegt werden. — Die Vertreter der Karlsruher Straßenbahngesellschaft haben sich mündlich bereit erklärt, von den auf 50 000 M. veranschlagten Kosten der Verbesserung der Karlsruher zweites Anlage der Straßenbahn daselbst 25 000 M. auf die Gesellschaft zu übernehmen. — Dem Arbeiterturnverein dahier wird eine städtische Turnhalle unter der Voraussetzung und der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß der Verein sich lediglich mit turnerischen Übungen und nicht mit politischen Parteiangelegenheiten befaßt. — Der Stadtrath stimmt der Ergänzung des Entwurfs einer Taxameterordnung dahin zu, daß den Kutschern der Genußsteuer hier in Dienst zu stellenden Taxameterrosen das Tragen eines weißen Gylinderhutes als äußeres Kennzeichen vorgeschrieben werde. — Dem auf 6. Mai d. J. wegen vorgeordneten Alters und lebender Gemüthsheit in den Ruhestand getretenen Hauptlehrer Herrn Andreas Sidingen wird unter dem Ausdruck des Dankes für seine langjährige und erprießliche Dienstführung an den

städtischen Schulen der ortstatutarische Zuschuß aus der Stadtkasse zum staatlichen Ruhegehalt bewilligt. — Dem Zirkus August Kremer wird zur Veranstaltung von Zirkusvorstellungen darüber in den Monaten Dezember d. J. bis einschließend Februar l. J. ein Theil des Festplatzes überlassen. — In der am 26. d. M. dahier stattfindenden Generalversammlung der Berufsgenossenschaft der Feinmechanik wird der kleine Festplatz unentgeltlich zur Verfügung gestellt. — Für die Gewinnung weiterer Geschäftsräume für die Gemeindeverwaltung aus dem Rathhaus zu verlegende Baukontrollen werden Parterreflokalitäten im Hause Kriegstraße Nr. 77 gemiethet. — Im städtischen Krankenhaus betrug im Monat Mai der höchste Krankenstand (am 10.) 256 Personen, der niederste (am 31.) 194, der Zugang 268, der Abgang 290 Personen. — Bei der städtischen Sparkasse wurden im Monat Mai eingezahlt 404 798 M., zurückgezogen 441 879 M., Einleger gingen zu 316, ab 342. — Durch Großh. Bezirksamt wurden wegen Festhaltens gefälliger Wilh. wiederholt bestraft: Johann Schlebeneß, Milchhändler von Böhligen, und Christine Gehrun, Milchhändlerin von Teufelshaus.

(Der Zirkus Corty-Althoff) gab gestern Abend in seinem Reisezelt auf dem Festplatz die sehr gut besuchte Eröffnungsvorstellung. Das geräumige Zelt, das, wie man uns sagte, gegen 3000 Personen fassen soll, war dicht besetzt und das Publikum zeigte sich sehr befriedigt von den mannigfachen vortrefflichen Darbietungen. Wir konnten leider nur einem Theil der Vorstellung beiwohnen, die Nummern des außerordentlich reichhaltigen Programms aber, die wir zu sehen Gelegenheit hatten, zeigten nur Genüge, daß der Zirkus Corty-Althoff aber ein sehr tüchtiges Personal von Kunstreitern, Kunstreiterinnen, Tänzerinnen, Clowns, dummen Augusten etc. etc. verfügt und ein vorzüglich dressirtes ungewöhnlich zahlreiches Pferdmaterial aufweist. Besonders hervorzuheben sind die Vorführungen in Freiheit dressirter Pferde durch Herrn und Frau Direktor Althoff, die Musterleistungen der Dressur darstellten. Ferner ist zu erwähnen das Ritterkampfspiel, ausgeführt von 40 Reitern, sowie das große Nonfret-Tableau, bei dem sich 50 Pferde in der Arena befinden. Eine sehr originelle Nummer ist der Reitenbar als Kunstreiter. Von den Produktionen der Clowns wird der „spanische Stützkämpfer“ besonders komisch. Wir erwähnen von den 18 Programmnummern noch das wohlgeschulte Corps de Ballet. Der Besuch des Zirkus ist beizusuchen zu empfehlen.

Um unserm technischen Personal Gelegenheit zur rechtzeitigen Theilnahme an der fünfzigjährigen Feier der Geburt Gutenberg's zu geben, ist die heutige Ausgabe der „Karlsruher Btg.“ einige Stunden früher, als sonst, zum Druck gelangt.

B.N. Heibelberg, 15. Juni. Die Landesversammlung des Evangelischen Bundes wurde vorgestern Abend im großen Saale der „Harmonie“ mit einer Begrüßungsfeier eröffnet. Es waren etwa 120 Personen erschienen. Geh. Hofrath Professor Dr. Merz begrüßte die Versammlung namens des Heibelberger Ortsvereins und sprach darauf über den Zweck des Evangelischen Bundes. Der Rektor des Gymnasiums Schulgarten, Bittke, brachte die Grüße des Centralvorstandes. Ferner sprachen Stadtpfarrer Roggenburger, der Grüße von Hohenheim und seiner Heimath, dem Markgräflerland brachte und Dr. Harter aus Dietzenhofen, der die Verhältnisse in Elz-Bohringen schilderte. Gestern Vormittag 9 Uhr fand eine geschäftliche Beratung des Evangelischen Bundes und um 11 Uhr die Generalversammlung des Freiburger Diakonissenhausvereins statt. Nach den geschäftlichen Sitzungen des Landesvereins des Evangelischen Bundes fand Nachmittags 5 Uhr ein Festgottesdienst in der Peterskirche statt, bei dem Stadtpfarrer Gerold-Stuttgart die Festpredigt hielt. Die allgemeine Versammlung, die Abends von halb 7 Uhr ab im Saale der Harmonie abgehalten wurde, war von etwa 300 Personen besucht. Sie wurde von dem Vorsitzenden des badischen Landesvereins, Professor Thoma-Karlsruhe mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Dr. Hermann-Heilbronn begrüßte die Versammlung namens des schwäbischen Vereins und Stadtrath Dr. Weiprecht-Wimpfen namens des heffischen Hauptvereins. Hierauf hielt Pfeffer-Däublin aus Hohenheim einen Vortrag über „den Protestantismus an der Jahrhundertwende.“ Zum Schluß sprach Stadtpfarrer Schmittbener-Heibelberg allen Theilnehmern herzlich den Dank aus. Der Evangelische Kirchenchor verabschiedete den Abend durch kunstvolle Nebenvorträge.

Udern, 16. Juni. Im Ethnologischen hier begannen heute Vormittag die Verhandlungen des 22. Verbandstages der unterbadischen Kreditgenossenschaften. Von 43 dem Verbande angehörenden Vereinen hatten 40 Vereine etwa 140 Vertreter entsandt. Direktor Finkh eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er den Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden für ihre Theilnahme dankte. Dem Geschäftsbericht zufolge ist die allgemeine Lage sowohl bezüglich des Mitgliederstandes als auch des Reingewinns als gut zu bezeichnen. Das Vertrauen zu den Genossenschaftskassen ist im Steigen begriffen. Die Mitgliederzahl aller 43 Vereine des Verbandes beträgt 37 826, wovon 90 Proz. Männer, 10 Proz. Frauen sind; 31 1/2 Proz. der Mitglieder sind Landwirthe 44 Proz. selbständige Geschäftsleute, Gesellen, Arbeiter, Diensthöten etc. 10 Proz. Lehrer, Beamte etc. 14 1/2 Proz. Der Zinsfuß im Vorjahrgeschäfte betrug zwischen 4 1/2 und 6 Proz., im Diskontogeschäfte 4 bis 7 Proz. Nach einem Vortrage des Vertreters des Anwalts, Herrn Alberti, über „Die Genossenschaft im Wirtschaftskreis der neueren Zeit“ fand eine Mittagspause statt, worauf eine allgemeine Besprechung genossenschaftlicher Angelegenheiten erfolgte.

Badischer Landtag.

17. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer am Samstag, den 16. Juni 1900.

Unter dem Vorsitz des Ersten Vicepräsidenten Freiherrn Franz von Bodman.

(Vorläufiger Bericht.)

Am Regierungstisch: Staatsminister und Minister der Justiz, des Kultus und Unterrichts Dr. Rott, Ministerialrath Dr. Treßler, Ministerialrath Seubert; später Geh. Rath Rittel.

Die Sitzung wurde um 9 Uhr eröffnet. Geh. Rath Dr. Schneider berichtete — nach Bekanntgabe der neuen Einläufe durch den Ersten Vicepräsidenten — namens der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzentwurf, die Untheilbarkeit der Grundstücke betreffend.

An der Diskussion beteiligten sich Kommerzienrath Krafft und Graf v. Helmstatt.

Dem Gesetzentwurf wurde die Zustimmung erteilt, desgleichen — und zwar debattelos — demjenigen, die Erbauung einer Nebenbahn von Redarbischofs-

heim nach Hüffenhardt betreffend. (Berichterfasser: Fehr. v. Göler.)
Schluß der Sitzung: 10 1/2 Uhr.

94. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Samstag, den 16. Juni 1900. (Vorläufiger Bericht.)

In der heutigen Sitzung nahm die Zweite Kammer den Gesetzentwurf betreffend den Betrieb der Eisenbahn von Appenweier nach Oppenau (Renchthalbahn) an und überwies die Petitionen der Gemeinden Oberkirch und Oppenau um Ankauf der Bahn durch den Staat einerseits, andererseits Griesbach, Petersthal, Vöcherberg und Jbach um Erbauung einer Eisenbahn von Oppenau nach Griesbach zur Kenntnisnahme. Den Kommissionsbericht erstattete Abg. Diesterle.

Die Petition der Gemeinden Heiligkreuzsteinach, Lampenhain, Schönau und Anderer, die Erbauung einer Nebenbahn von Renchthal nach Heiligkreuzsteinach betreffend (Berichterfasser: Abg. Dr. Weggoldt) wurde der Grobß. Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Die Bitte des Jakob Fath, Wagenrevident a. D. in Mannheim um Erhöhung seiner Pension (Berichterfasser: Abg. Mampel) wird der Grobß. Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

An der Diskussion beteiligten sich: die Abgg. Kohrhurst, Mampel, Geppert, Dr. Fieser, Pfeifferle, Fischer I. und Minister des Grobß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten v. Brauer.

Schluß der Sitzung 1/2 12 Uhr.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

(Telegramme.)

* **Kapstadt**, 16. Juni. Gordon Sprigg stößt auf Schwierigkeiten, ein Kabinett zu bilden, das Aussicht hat, das Vertrauen des Kapparlamentes zu gewinnen. Schreiner weigert sich, dem von Rhodes beherrschten Ministerium seine Unterstützung zu leisten. Ein Koalitionsministerium scheint unmöglich. Man befürchtet deshalb eine Verfassungskrise.

* **London**, 15. Juni. Von Lord Roberts ging heute eine ausführliche Depesche über die Kämpfe vom 12. d. M. ein. Darin heißt es: Die Buren waren so eifrig auf ihre Pläne bedacht, daß sie das Centrum vernachlässigten, das Hamilton mit dem Saffers- und Derbyshire-Regiment und den City-Volunteers mit Unterstützung der Garden in glänzender Weise nahen. Die Briten verloren weniger als 100 Mann. Die britischen Corps waren gefesselt mit der Verfolgung der Buren beschäftigt. Hamilton erlitt durch eine Schrapnellwunde eine leichte Verletzung an der Schulter, doch ist derselbe nicht dienstunfähig. Baden-Powell landete aus seinem Lager 30 Meilen südwestlich von Rustenburg eine Depesche, worin es heißt, er habe über 100 Aufständische festgenommen und sei mit 800 Mann in Transvaal eingerückt. Er stelle jetzt planmäßige Ordnung her, indem er Waffen und Vorräte einnimmt. 600 Buren ergaben sich, auch wurden 250 Gefangene gemacht.

* **London**, 15. Juni. Eine Depesche Lord Roberts aus Pretoria vom 14. ds. besagt: Der Burenführer Cronje in Alexsdorf, hat sich, wie ein Vote berichtet, der am 9. ds. vom General Hunter entsandten Truppenabteilung ergeben. Er beschloß die Uebergabe, als er von der Bestbergreife Pretorias erfahren hatte. Viele folgten in der Umgebung dem Beispiele Cronje's. Das Gerichtsgedäude in Alexsdorf ist voll eingeleiteter Waffen sein. — Lord Kitchener berichtet: Die Buren griffen am 13. ds. morgens, einige Meilen nördlich vom Rhenofes-Flusse, eine Eisenbahn-Ausbesserungs-Kolonnie an und wurden, bevor sie Schaden anrichten konnten, vertreiben. Die Engländer verloren einen Toten und vier Verwundete, darunter zwei Offiziere.

* **London**, 16. Juni. Unterhaus. Ein Mitglied fragt an, ob die Entschädigung, die die britische Südafrika-Gesellschaft nach Freilassung der gefangenen Teilnehmer des Jameson-Zuges an Transvaal zu zahlen übernommen habe, nach dem Rechte der Eroberung Eigentum Englands geworden sei. Chamberlain erwidert, der Anspruch auf Entschädigung bleibe Anspruch der Transvaalregierung. Es sei verfrüht, jetzt zu fragen, welche Haltung England später in der Sache einnehmen werde.

Zu den Vorgängen in Ostasien.

(Telegramme.)

* **London**, 16. Juni. Der Korrespondent des Reuter'schen Bureaus in Tientsin meldet vom 14. d. M.: Die Bahnlinie zwischen Tientsin und Taku wird von einem mit Scheinwerfern ausgestatteten Zuge abpatrouilliert. Hier gewinnt die Meinung an Boden, daß die kaiserlichen Truppen die gemischte ausländische Truppe in der Nähe der Hauptstadt, wahrscheinlich bei Fengtai, angreifen werden, und zwar werde General Jungshiang das Vortreffen, General Nieh die Nachhut befehligen, während die Forts von Taku und die chinesischen Kriegsschiffe die innerhalb der Peiho-Barre liegenden ausländischen Kanonenboote und Torpedoboote angreifen sollen. Ich theile die Ansicht nicht, sondern glaube, daß dem Einzuge der fremden Truppen in Peking kein Widerstand entgegengesetzt wird. 10 000 Mann nach europäischer Art ausgebildete Truppen des Generals Gwan stehen noch in Shanghai. Die Russen landeten unter anderen vier 8 Ctm.-Feldgeschütze. Es verlautet, die ganzen über 1700 Mann starken Truppen mit Pferden und Geschützen sollen am Freitag Abend den Marsch auf

Peking antreten. Heutige Abendblätter melden aus Tientsin, General Nieh sei degrading.

* **London**, 16. Juni. Eine Depesche des Reuter'schen Bureaus aus Tientsin über den Zwischenfall zwischen Engländern und Franzosen bemerkt noch: Nachdem der französische Konsul darauf hingewiesen hatte, daß alle Bälle zur Beförderung der Truppen aller Nationen dienen sollten, hätten die Franzosen ihren Widerstand aufgegeben und die badischen Eisenbahnbeamten seien, wie bisher, auf ihrem Posten belassen.

* **Paris**, 16. Juni. Ein französischer Schnellkruzer erhielt Befehl, nach Taku zur Verstärkung der französischen Schiffsdivision zu gehen. — Der französische Konsul in Tientsin telegraphirt, in der französischen Konzeption, die von russischen und französischen Soldaten und Marinemannschaften bewacht wird, ist alles ruhig.

* **New-York**, 16. Juni. Die hier eingegangene Nachricht, daß die amerikanische Leutnantin Edna Terry von den Boxern ermordet wurde, erwies sich als unrichtig. Sie befindet sich noch in Tientsin.

* **Washington**, 16. Juni. Das Kabinett beriet die Frage, ob es sich nicht empfehle, die amerikanischen Streitkräfte in China zu verstärken. Der amerikanische Konsul in Tientsin telegraphirt, daß Böbelhäuser die Herren in der Stadt sind. Die Behörden schienen nicht im Stande zu sein, etwas gegen diese zu unternehmen, doch seien die Ausländer in Tientsin noch wohlbehalten.

* **Tientsin**, 15. Juni. Es geht das Gerücht, daß die Truppen der fremden Mächte versuchen werden, sich der Forts von Taku zu bemächtigen. General Nieh rückt mit 2500 Mann von Lukai nach Chungkingcheng vor, welches auf dem halben Wege von Tientsin nach Taku liegt. General Lung rückt mit den Truppen von Schanhaiwang auf Peking zu.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Hannover**, 16. Juni. Seine Majestät der Kaiser ist gestern Abend 10 1/2 Uhr hier eingetroffen. Er begab sich zum Grafen Waldersee zum Thee, von wo er um Mitternacht nach dem königlichen Schloß fuhr.

* **Berlin**, 16. Juni. Auf ein Glückwunschtelegramm des „Norddeutschen Lloyd“ antwortete Seine Majestät der Kaiser:

„Ich danke Ihnen herzlich für die Mich so beglückenden Worte aus Anlaß der Annahme der Flottenvorlage. Ich bin sehr dankbar, soweit zu sein und besonders dafür, daß ich mein Streben zum Besten des Vaterlandes anerkannt sehe. Nun aber unerwünscht weiter, daß die begonnene Arbeit auch bald vollendet wird, und dann wollen wir auch auf dem Wasser Frieden gebieten.“
Wilhelm I. R.

* **Berlin**, 16. Juni. Seine Majestät der Kaiser verließ, der „Nordd. Allg. Zeitg.“ zufolge, dem bayerischen Gesandten v. Lechenfeld und dem sächsischen Gesandten v. Söhnenthal die Brillanten zum höchsten Aderorden I. Klasse.

* **Berlin**, 16. Juni. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, ist der durch die Ernennung des Legationsraths Dr. Stuebel zum Direktor der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes freigewordene Posten des kaiserlichen Gesandten in Santiago (Chile) dem bisherigen kaiserlichen Gesandten in Guatemala, Dr. v. Voigts-Rheß, übertragen worden, der in der Person des bisherigen kaiserlichen Generalkonsuls in Sofia, Legationsrathes v. Reichenau, einen Nachfolger erhält.

* **Odenburg**, 15. Juni. Seine Majestät der Kaiser wird zu der am 19. d. Mts. Vormittags 10 Uhr stattfindenden Beisehung weiland Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Peter hier eintreffen.

* **Lübeck**, 16. Juni. Zahlreiche Vertreter der Presse aus Deutschland, England, Schweden, Finnland und Dänemark sind hier zur Einweihung des Elbe-Trade-Kanals eingetroffen.

* **Paris**, 16. Juni. (Kammer.) Symian interpellirt über den kürzlichen Aufstand in Chalon, wo drei Arbeiter getödtet und drei verwundet wurden. Der Redner wirft den Gendarmen vor, zuerst geschossen zu haben, ohne daß sie provokirt waren. (Seine Majestät der König von Schweden wohnte der Sitzung in der Loge des Präsidenten der Republik bei.)

Waldeck-Rousseau führt aus: Die Gendarmen wurden durch Manifestanten wiederholt angegriffen. 23 Gendarmen wurden verwundet. Feigen bestätigten, die Gendarmen hätten in gerechter Nothwehr gehandelt. Die Untersuchung dauert noch fort.

Bertha und andere Sozialisten greifen die Regierung an und verlangen eine parlamentarische Untersuchung.

Waldeck-Rousseau lehnt dies ab. Die parlamentarische Untersuchung wird mit 270 gegen 250 Stimmen abgelehnt. Waldeck-Rousseau nimmt eine Tagesordnung Symian an, die erklärt, die Kammer rechne darauf, daß die Regierung alle durch die gerichtliche Untersuchung festgestellten Verantwortlichkeiten verfolgen lassen werde. Diese Tagesordnung wird mit 299 gegen 231 Stimmen angenommen.

Masabau beantragt einen Zusatz zur Tagesordnung Symian, der die kollektivistischen Lehren verurtheilt. Der Zusatz wurde mit 273 gegen 157 Stimmen und sodann die ganze Tagesordnung mit 285 gegen 239 Stimmen angenommen.

* **London**, 16. Juni. Die gestrigen Abendblätter melden aus New-York, die dortigen Agenten der kolumbischen Aufständischen hätten Depeschen erhalten, wonach die Aufständischen Panama eingenommen hätten. Wie verlautet, marschirten 14 000 Aufständische gegen Bogota.

* **London**, 16. Juni. Die Londoner Handelskammer hat, wie hier verlautet, ihre Vermittlung zur Beilegung des Dockarbeiter-Aufstandes angeboten. Die Arbeiter sollen die Vermittlung angenommen haben.

* **London**, 16. Juni. Wie das Reuter'sche Bureau aus Paarl meldet, wurde dort gestern der Kongreß der Afrikanerhändler eröffnet, wozu ungefähr 60 Delegirte, darunter 7 Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung, erschienen waren.

* **St. Petersburg**, 15. Juni. Die „Nowoje Wremja“ sagt in einem Leitartikel über die deutsche Flottenvorlage: Bei den heutigen Verwicklungen des poli-

tischen Lebens ist eine starke Flotte eine Nothwendigkeit für jede Macht, die eine Rolle in der Welt spielen wolle. Was könnte beispielsweise Rußland augenblicklich China thun, wenn es keine Flotte hätte. Jeder Staat müsse stets den sich vollziehenden Ereignissen folgen und bereit sein, an jedem beliebigen Punkte seine Macht zu zeigen. In den meisten Fällen ist hierzu eine Flotte nöthig. Je zahlreicher und stärker diese ist, desto besser.

* **Risch**, 16. Juni. Seine Majestät König Alexander ist gestern hier eingetroffen. Auf die Huldigungsansprache des Bürgermeisters erwiderte der König, die Liebe und das Vertrauen des Volkes verliehen ihm Kraft, seine Aufgaben zu erfüllen. Die Freundschaftsbeweise der Herrscher der beiden Nachbarstaaten, die sich durch besondere Missionen während seiner Reise betreten ließen, berührten ihn und sicher auch das Volk freudig.

* **Cap Coast Castle**, 16. Juni. Hauptmann Mellis, der mit den Grenztruppen von Jumu nach Kwiffa vorrückte, stieß bei den Wonsibageln auf den Feind. Ein Mann wurde getödtet, ein Unteroffizier und sechs Mann verwundet. Aus Kumassi liegen keine Nachrichten vor.

* **New-York**, 16. Juni. Die demokratischen Konventionen von Kentucky, Georgia, Vermont, California und Missouri stellten Bryan als Präsidentschaftskandidaten auf.

* **New-York**, 16. Juni. Zwei Drittel der Vertreter auf der demokratischen Nationalkonvention, deren Bryan zur Aufstellung als Präsidentschaftskandidat bedarf, sind ihm jetzt gesichert.

Ferriedenes.

* **Kiel**, 16. Juni. (Telegr.) Der niederländische gekrühte Kreuzer „Nord-Brabant“ ist, von Norden kommend, zu mehrtägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

* **Leipzig**, 16. Juni. (Telegr.) Das Reichsgericht verwarf die von dem wegen Raubmord zum Tode verurtheilten Goerz eingelegte Revision.

* **Rom**, 16. Juni. (Telegr.) In einem plötzlichen Wahnsinnsanfall brachte gestern ein Senatsdiener den Senatoren Marquis Gravina und Baron Baracco leichte Verletzungen bei und tödtete sich darauf selbst durch einen Sturz aus dem Fenster.

* **New-York**, 16. Juni. (Telegr.) Bei dem Brande eines Wohnhauses, der auf Brandstiftung zurückgeführt wird, kamen zehn Personen in den Flammen um. Sechs Personen wurden schwer verletzt.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 17. Juni. Abth. A. 58. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „**Aida**“, Große Oper in 4 Aufzügen von Verdi, Text von Antonio Ghislanzoni; für die deutsche Bühne bearbeitet von Julius Schanz. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Dienstag, 19. Juni. Abth. A. 59. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „**Alexandro Strabella**“, romantische Oper mit Tänzen in 3 Aufzügen von W. Friedrich, Musik von Friedrich v. Flotow. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Donnerstag, 21. Juni. Abth. B. 59. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „**Die Räuber**“, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Freitag, 22. Juni. Abth. C. 60. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) — Abschiedsvorstellung für Kammerfänger Karl Rebe. — „**Der Wildschütz oder Die Stimme der Natur**“, komische Oper in 3 Aufzügen, nach Kogebue frei bearbeitet, Musik von Albert Vorhies. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 23. Juni. 23. Vorst. außer Abonnement zu ermäßigten Preisen. (Letzte Vorstellung, zu der die in der Zeit vom 15. Januar an gelösten Duzendkarten gültig sind.) Zur Feier des 100. Geburtstages von Charlotte Birch-Pfeiffer. Neu einstudirt: „**Die Grille**“, ländliches Charakterbild in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer, mit theilweiser Benützung einer Erzählung von G. Sand. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Der Verkauf der Eintrittskarten zu dieser Vorstellung findet statt: an die Abonnenten des Großh. Hoftheaters am Samstag den 16. Juni von 11 bis 1 Uhr Mittags (Reihenfolge C, A, B), der allgemeine Vorverkauf und der Umtausch der Duzendkarten vom Montag den 18. Juni an.

Im Theater in Baden.

Montag, 18. Juni. 16. Vorst. außer Abonnement. „**Die Herren Söhne**“, Volksstück in 3 Akten von Oskar Walter und Leo Stein. Anfang halb 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch, 20. Juni. 17. Vorst. außer Abonnement. — Abschiedsvorstellung für Kammerfängerin Frau Sophie Brehm. — „**Das Glöckchen des Eremiten**“, komische Oper in 3 Aufzügen. — Nach dem Französischen des Bocroy und Cormon, deutsche Bearbeitung von G. Ernst. Musik von Aime Maillart. Anfang halb 8 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom.	Therm.	Relat.	Feuchtig-	Wind	Himmel
	in G.	in G.	in G.	in G.		
15. Nachts 9 ⁰⁰ U.	753.7	19.2	11.6	70	SW	bedeckt
16. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	753.0	18.6	12.2	77	„	heiter
16. Mittags 2 ⁰⁰ U.	753.2	24.2	10.3	47	„	bedeckt

Höchste Temperatur am 15. Juni: 21.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 17.4.

Niederschlagsmenge des 15. Juni: 0.0 mm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Ray in Karlsruhe.

Seidenstoffe Bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection der Mehan. Seidenstoff-Weberei.

MICHELS & Cie BERLIN Leipzigerstr. 43, Ecke Markgrafenstr.

Hollfelder, I. M. d. Königin Mutter der Niederlande. Hollfelder, I. H. d. Prinzessin Aribert v. Anhalt. Deutschl. grösst. Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie., Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteueru, Hotel- und Hauseinrichtungen.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.

Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz

Bedeutendes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln aller Arten: Besatzstoffen, Passanterien, Spitzen, Anzügen, Bekleidungsartikeln, Handtüchern, Grabattien, Fächeru. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Circus Corty-Althoff!

Karlsruhe, auf dem Platz vor der Festhalle.

Sonntag den 17. Juni 1900
4 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends.

2 Grosse Fest-Vorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr zahlen Kinder auf allen Plätzen halbe Preise. Erwachsene volle Preise.

16 Das Programm der Nachmittagsvorstellung besteht aus 16

Volle Preise. Abends 8 Uhr. Volle Preise.

Grosse Fest-Vorstellung. 18 auserwählte Nummern 18

In jeder Vorstellung Auftreten von Herrn und Frau Direktor Althoff mit ihren hier noch nie gesehenen Original-Freiheitsdresuren in höchster Vollendung, sowie Vorführung des

Grossen Monstre-Tableau von 50 der edelsten Freizeitspferde 50

Auftreten aller Künstler und Künstlerinnen in ihren hervorragenden Leistungen, sowie aller Clowns und 2 Auguste 2 Auguste 2 Auguste der Tuppen.

Montag den 18. Juni 1900, Abends 8 Uhr,

Aussergewöhnliche Vorstellung mit ganz neuem abwechselndem Programm.

Hornberg

Hôtel und Pension „Bären“ mit Dépendance,

3 Min. v. Hochwald. Altbekanntes Familienhaus. Grosse Säle u. Salons. Schöne Zimmer mit Balcons. Electr. Beleuchtung. Telephon. Sool- u. Kiefernadelbäder. Jagd. Forellenfischerei. Garten mit grosser Veranda am Haus. Prospekte. H. Diesel.

Bad Rippolds-Au

Badischer Schwarzwald, Mineral- u. Moorbad, Luftkurort 570 Mtr., wunderbare naturherrlicher Sommeraufenthalt, viele schöne Spaziergänge und Touren in den prächtigsten Tannenwäldern. Indicationen, s. Bäder-Almanach S. 394. Alte berühmte Stahlsquellen, Stahl-, Moor-, Fichtennadel-, electr. Bäder. „Neue elektrische Lichtbäder“. Wasserheilverfahren. Hôtel comfortabel, electr. Licht, vorzügliche Verpflegung. Pension v. M. 3.— an Prospekte gratis durch d. Kurarzt Dr. Oechsler u. den Besitzer Otto Goeringer.

Heiligenberg. 800 m ü. M.

Klimatischer Höhenluftkurort.

Großartige Alpen- und Talansicht. Geschützte Lage. In den anstößenden Tannen- und Buchenwäldern gut unterhaltene, schattige Spaziergänge von über 60 km. Sommer-Aufenthalt des Fürsten zu Fürstberg. Ritterpaß und Schlosskapelle. Kunstwerke I. Ranges.

Hôtel und Pension Post. Altbekanntes, renommiertes Haus. Billiger Pensionpreis. Eigene Equipage. Näh. Auskunft bereitwilligst. Besitzer: Bücheler.

Heinrich Lanz, Mannheim.

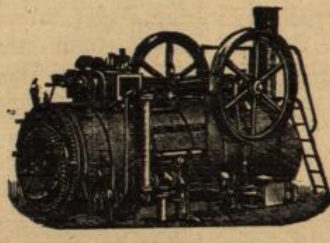
Ueber 3500 Arbeiter.

Lokomobilen bis 300 PS

beste und sparsamste Betriebskraft.

Verkauft:

- 1896: 646 Lokomobilen
- 1897: 845
- 1898: 1268
- 1899: 1449



Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

Vor den bevorstehenden Sommerreisen empfehlen wir dringend, Hausmobiliar und Werthgegenstände gegen

Einbruch und Diebstahl

bei der Aachener und Münchener

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zu versichern. Die Bedingungen sind liberal und frei von Härten.

Coupon-Police für Haushaltungen bis zum Werthe von

- W. 10,000 Jahresprämie W. 5.—
- „ 20,000 „ „ 10.—
- „ 30,000 „ „ 15.—

Prospekte werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt. Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft und die General-Agentur Ottomar Allas, Bismarckstraße 37a.

Mark 12,000.—

meist Geldgewinne dabei I. Treffer Mk. 3000.— baar kommen zur Auspielung am 4. Juli in der

Pforzheimer Ausstellungs-Lotterie

Loose à 1.—, 11 Stück = 10.—, Porto und Liste 25 Pf. bei

Carl Götz, Leberhandlung u. Bankgeschäft, Karlsruhe I. B. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Kur-Hôtel Schönwald.

Hochelegantes Hôtel, nahe am Walde gelegen, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet. 200 sehr schöne Fremdenzimmer. Prachtvoller Speisesaal für 350 Personen. Gedeckte grosse Veranda, 18 Balcons, Damensalon. Lese- und Billardzimmer. Centralheizung. Elektrische Beleuchtung. Gedeckte Halle. Gartenanlagen. Lawn-Tennis. Kiefernadel-, Salz-, gew. Bäder. Douchen. — Das Etablissement umfasst ausser dem Kur-Hôtel, dem Gasthof Adler und vier ruhige Dependancen. Aerztlich sehr empfohlen. Pensionspreis mit Zimmer im Kur-Hôtel Mk. 4.—6.—. Im Adler und den Dependancen Mk. 4.—. Telephon Nr. 12. Illustrierte Prospekte gratis. A. 947.2. Eduard Riesle, Besitzer.

FRIEDENWEILER

Klimatischer Luft- und Waldkurort 904 Meter über dem Meere in Mitte der herrlichsten, weitläufigsten Firs. Fürstent. Tannenwäldern, welche bis an das Hotel reichen, durchzogen mit vielen staubfreien, zu Terrainturen geeigneten Wegen, 1/2 Stunde von Neustadt, Stat. der großartigen Söllenthalbahn im bad. Schwarzwald.

Hôtel u. Kurhaus Friedenweiler

mit Badhaus und Dependance „Tannenheim“. Größter Comfort. Gelegenheit zur Jagd, Forellenfischerei und Gondelfahrt. Pension zu mäßigem Preise. Ausführliche Prospekte gratis zur Verfügung. Der Eigenth. Carl Baer.

Feuerversicherungsgesellschaft des französischen Phönix in Paris.

Gewinn- und Verlustrechnung pro 1899.

A. Einnahmen.		
Prämienüberträge	8 200 000.—	
Schadenreserve	285 624.—	
Saldo	652 708.06	
Prämieinnahme abzüglich Rückstorni	9 981 297.36	
Börsen	88 421.—	
Zinsen	580 403.11	
Miethserträge	57 808.12	
	14 795 751.65	
B. Ausgaben.		
Schäden einschließlich Kosten aus dem Vorjahre:		
a) Bezahlt	46 466.17	
b) Zurückgestellt	175 280.—	
Schäden einschließlich Kosten pro 1899 abzüglich Rückversicherung:		
a) Bezahlt	4 425 105.86	
b) Zurückgestellt	114 872.—	
Rückversicherungsprämien	2 050 808.48	
Provisionen	1 886 517.45	
Steuern	143 427.12	
Verwaltungskosten	624 728.72	
Freiwillige Leistungen an Feuerwehren	4 411.62 oben inbegriffen.	
Prämienüberträge	8 200 000.—	
Der Specialreserve überwiesen	147 634.82	
Dividenden	1 280 000.—	
Saldovortrag	701 416.53	
	14 795 751.65	

Bilanz.

Aktiva.		
Eigenschaft	1 601 680.78	
Werthpapiere	14 324 228.68	
Effekten	6 353.45	
Guthaben bei Banken	708 618.23	
Guthaben bei Agenten	788 751.84	
Rückstände der Versicherten	323 601.10	
Kassa	74 740.84	
Mobilien und Druckfachen	8 000.—	
Debitoren	270 118.08	
Vorschüsse auf Dividenden	320 000.—	
	18 426 092.—	
Passiva.		
Grundkapital	3 200 000.—	
Kapitalreserve	4 301 504.88	
Vorsichtreserve	2 900 000.—	
Schadenreserve	290 152.—	
Prämienüberträge	3 200 000.—	
Guthaben anderer Gesellschaften	118 900.19	
Rückständige Dividenden	57 300.—	
Kreditoren	1 605 582.98	
Rückstände der Versicherten	323 601.10	
Ueberschuß	2 129 051.35	
	18 426 092.—	

Die Generalagentur. Guth & Co., Neufreistett. B. 586.2

Rühmlichst bekannt

sind die Waaren des Ersten Schwarzwälder Versandthaus für Schinken, Rauchfleisch, Wurst etc. mit eigenen Räucherereien und Fleischsalzereien von

W. Dietsche Todtmoos (Bad. Schwarzwald)

Muster v. gar. reinem Schweinefleisch, beim Kochen vollständig geruchlos, à Pfd. 50 Pf., sowie Schinkenmaifalat, per Postfäßchen Nr. 3.—, stehen gern zu Diensten.

Man verlange ausführl. Preisliste. Alljährlich laufen über 1000 Anerkennungen (amtliche Zählung) bei mir ein.

Post- und Bahn-Versand nach den meisten Ländern Europa's und Theile von Afrika.

A. Bielefeld's Hofbuchh., Liebermann & Cie., Karlsruhe.

Schreibgehilfe

kann bei unterzeichnetem Notariat am 1. Juli l. J. oder früher eintreten. Bewerbungen mit Zeugnissen. Incipienten bevorzugt. Gehalt 600 M. und ca. 50 M. Nebenbezüge. Freiburg, den 6. Juni 1900. Großh. Notariat II: Gaertner. B. 713.3

Arbeitslehrerin,

im Sandwähen, Maschinewähen, Kleidernähen u. Sticken gründlich ausgebildet, sucht passende Stelle. Gef. Offerte unter S. N. 2513 an Rudolf Woffe in Stuttgart erbeten.

Für Revidenten und Rechnungsbeamte.

Bei dem Krankentassenverband Karlsruhe ist die Stelle eines Rechnungs-Kontrolleurs durch einen tüchtigen Rechnungsbeamten alsbald zu besetzen. Anfangsgehalt 2000 M.

Bewerber aus der Klasse der Revidenten oder Rechnungsbeamten wollen sich alsbald unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei dem Unterfertigten melden, oder was zweckmäßiger wäre, sich persönlich auf dem Bureau, Rathhaus Zimmer Nr. 34, vorstellen. B. 781.1

Karlsruhe, den 15. Juni 1900. Krankentassenverband: Der Vorstand: gez. Dr. Friedberg.

Bergebung von Glaser- u. Schlosserarbeiten.

Die Fertigung und das Anbringen von 48 Stück eigenen Fenstern für das Hauptgebäude der Großh. Technischen Hochschule hier soll im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden. Arbeitsauszüge und Bedingungen liegen von heute an auf unserem Geschäftszimmer — Ritterstraße Nr. 20 — zur Einsicht auf, wofür die Angebote in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Fenster“ bis Donnerstag den 28. Juni d. J., Abends 5 Uhr, an welche Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Angebote stattfindet, eingelaufen sein. B. 728.2

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen. Karlsruhe, den 12. Juni 1900. Großh. Bezirksbauinspektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung des Bedarfs an Bahnwartungsdienstleistungen für das 4. Quartal l. J. sowie für die Jahre 1901, 1902 und 1903 soll im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden. Angebote hierauf mit Aufschrift „Bahnwartungsdienstleistungen“ versehen bis spätestens Montag den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, anher einzulegen.

Die Lieferungsbedingungen und Angebotsbogen werden von uns auf portofreie Anfrage abgegeben. Musterstücke liegen bei uns zur Ansicht auf.

Karlsruhe, den 6. Juni 1900. Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine. B. 683.2. Nr. 5986. Billig gen.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die nachverzeichneten Arbeiten zur Herstellung einer Badeanstalt auf Station Billingen sollen im Wege des öffentlichen Vergabens vergeben werden.

1. Maurerarbeit, Anst. rd. 1896 M.
2. Zimmerarbeit, Anst. rd. 776 M.
Pläne, Massenberechnungen, Anerkenntnis- und Ausführungsbedingungen liegen in meinem Geschäftszimmer auf, wofür auch die Angebotsformulare in Empfang genommen werden können. Zusendungen nach Auswärts finden nicht statt.

Die Angebote sind längstens bis zum 23. Juni d. J., Abends 6 Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei anher einzulegen.

Zuschlagsfrist 8 Tage. Billingen, den 11. Juni 1900. Der Großh. Bahnbauminister.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wegen freiwilligen Rücktritts des bisherigen Mieters ist der Betrieb der Bahnhofs-Wirtschaft in Offenburg auf 1. September d. J. anderweitig zu vergeben.

Die Mietangebote sind, mit Vermögenszeugnissen besetzt, und mit der Aufschrift: „Mietangebot der Bahnhofs-Wirtschaft in Offenburg“ versehen bis zum 25. d. Mts. bei dem Gr. Betriebsinspektor in Offenburg, bei welchem auch die Bedingungen und der Beschrieb über die Wirtschaft erhoben werden können, einzulegen.

Karlsruhe, den 15. Juni 1900. Großh. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

B. 755. Freiburg. Beim Amtsgericht Freiburg ist eine Detektivstelle mit einem Jahresgehalt von 600 Mark sofort zu besetzen.

Bewerber aus der Zahl der Incipienten wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse alsbald dahier melden. Freiburg, den 15. Juni 1900. Großh. Amtsgericht. Ledertle.